

der eigentlichen Alb berichtet. Ausgezeichnet ist der Abschnitt über den Schichtenaufbau, der weitgehend auf neueren Untersuchungen basiert und auch dem geologisch weniger Bewanderten eine gute Hilfe leistet.

Eine aktuelle Bedeutung besitzen Abschnitte über die Altersfrage der Verkarstung und deren Phänomene, wobei man besonders die einprägsamen Photos hervorheben muß. Sehr gut sind die Einzelbeschreibungen einiger Höhlen. Das in unserer Heimat nur an wenigen Stellen in dieser Richtung untersuchte Klima wird in seiner Einwirkung auf die Landschaftsformen bei einem klima-morphologischen Vergleich zwischen Rauher Wiese und Battenau außerordentlich klar dargestellt.

Erdfälle und Moorstellen, die Geologie der Karstquellen, der Einfluß der Verkarstung auf die Gewässer am Nordrand der Schwäb. Alb sind Themen weiterer Abschnitte. Sommerwildwässer und Extremabflüsse bei raschem Abtauen über gefrorenem Boden erfordern wegen der möglichen Gefahren wirksame wasserwirtschaftliche Maßnahmen, z. B. den Bau von Rückhaltebecken. Historisch bedeutsam ist ein Beitrag über die Entstehung der Wasserversorgungsanlagen auf der östlichen Alb.

Mit großer Sorgfalt wird die neuentdeckte Aufhausener Höhle beschrieben, in welcher reiche Funde der Tierwelt der mittleren Würmeiszeit gemacht wurden, Knochen von Mammut, Wollnashorn, Rentier, Wildpferd, Riesenhirsch, Wisent, Wolf, Hyäne und Löwe. Besonders Jungtiere stürzten in diese Schachthöhle und kamen dort um. Manches Problem ihrer Lebensweise wartet noch auf eine Klärung.

Wichtig sind auch neuere Erkenntnisse über Flora und Fauna der Höhlen der Schwäbischen Alb, deren botanische und zoologische Erforschung eingehend dargestellt wird, manch bekannter Forschername Württembergs wird hier erwähnt: Quenstedt, F. v. Leydig, D. F. Weinland, D. Geyer, K. Lampert, W. Kreh.

Die Bedeutung Franz Kellers, des Heubacher Arztes und Heimatforschers, eines Originals seiner Zeit, für die Erforschung der „Kleinen und Großen Scheuer“ und der vorgeschichtlichen Wälle auf dem Rosenstein wird eingehend gewürdigt.

Bedeutsam ist eine grundlegende Arbeit über schutzwürdige und schutzbedürftige Landschaft zwischen Rosenstein, Hohenstaufen und Wasserberg. Ausgezeichnete Landschaftsaufnahmen verdeutlichen die Schönheit dieses Teils unserer Heimat.

Daß auch Sagen von Schätzen, geheimen Gängen, von den Mächten des Lichtes und der Finsternis und von der Kraft des Quecksilbers nicht fehlen, rundet das bunte Bild der Vielfalt dieses Heftes, das in Beilagen durch Höhlenaufrisse und -querschnitte und eine karst- und höhlenkundliche Karte 1:50 000 ergänzt wird, wobei die Eintragung aller bis 1966 gesicherten Landschaftsschutzgebiete und Naturdenkmale von praktischem Wert für jeden Natur- und Heimatfreund ist.

Helmut Schönamsgruber

*Reinhard Grün, Sternsinger – einst und jetzt.* Aus der Geschichte des Brauchtums um den Dreikönigstag mit Berücksichtigung der Freiburger Verhältnisse. Verlag C. M. Neukirchen, Freiburg i. Br. 1967. 88 Seiten. DM 3,50.

Wie in Freiburg, so ist auch in Stuttgart und anderen Orten unseres Landes nach dem zweiten Weltkrieg der Brauch des Sternsingers in den Tagen um Dreikönig wieder aufgelebt oder neu eingeführt worden. Während andernorts die Initiative häufig von Heimatvertriebenen ausging, war es in Freiburg der angestammte „Männerchor Concordia 1854“, der 1947 eine Sternsingerabteilung gründete. Einer der Concordianer, Konrektor i. R.

Reinhard Grün, ist der Geschichte des Freiburger Sternsingers nachgegangen und legt nun das Ergebnis seiner Bemühungen in einer Broschüre vor. Der Reiz dieses Bändchens liegt nicht zuletzt in der Wiedergabe historischer Darstellungen von Dreikönigsbräuchen, denen zahlreiche Aufnahmen aus neuester Zeit gegenüberstehen. Wie in den Bildern, so werden auch im Text Vergangenheit und Gegenwart konfrontiert. Ein erstes Kapitel ist der geschichtlichen Entwicklung vom Mysterienspiel zum Sternsingen gewidmet, ein zweites dem Dreikönigsbrauch in heutiger Zeit. Die Freiburger Verhältnisse stehen zwar im Vordergrund, doch wird im historischen Teil der ganze deutsche Sprachraum einbezogen, so daß das Büchlein für jeden ganz interessant ist, der sich über das Sternsingen am 6. Januar Gedanken macht und Näheres darüber wissen möchte.

Irmgard Hampp

*Johann Baptist Pflug, Aus der Räuber- und Franzosenzeit Schwabens.* Die Erinnerungen des schwäbischen Malers aus den Jahren 1780 bis 1840. Neu herausgegeben von Max Zengerle. Anton H. Konrad-Verlag Weißenhorn 1966. DM 28,-.

Johann Baptist Pflugs bildliche Schilderungen ober-schwäbischen Volkslebens zwischen 1800 und 1840 und seine „Erinnerungen eines Schwaben“, Zeit- und Sittenbilder des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, die J. E. Günthert sammelte und herausgab, sind wohlbekannt. Sie besitzen heute noch unverminderten Quellenwert. Wer Land und Leute Oberschwabens jener Zeit kennenlernen will, muß aus ihnen schöpfen. Belehrung und Anschauung verbinden sich dabei in packender Weise. Daß dies gerade in der vorliegenden Ausgabe geschieht, ist zunächst das Verdienst des Verlages, der dem Textteil des breitformatigen Buches 60 Abbildungen in Schwarzweiß und 17 Farbtafeln, dazu weitere Abbildungen im Text beigegeben hat. Die dadurch ermöglichte Verbindung von Bild und Text ist allein ein Geschenk für die Freunde Oberschwabens. Indessen, wie viele Fragen bleiben bei der Betrachtung der Bilder, der Lesung des Textes offen! Dieser oder jener geschilderte Brauch, die wiedergegebene Umwelt überhaupt sind uns heute fremd geworden; die auftretenden Personen bleiben unbekannt usw. Max Zengerle hat daraufhin Bilder und Text durchgesehen und jene Fragen gewissenhaft und kenntnisreich beantwortet. Dies geschieht in 70 Seiten Anmerkungen. Damit wird eine Brücke geschlagen, welche die Verbindung zwischen Johann Baptist Pflug und seiner Welt auf der einen Seite und uns auf der anderen ermöglicht. Hierin beruht nicht zuletzt der allgemein volksbildende Wert dieser Veröffentlichung. Der Band wird für jeden, der Oberschwaben liebt und noch besser kennenlernen will, ein immer wieder beglückender Besitz sein.

A. Schabl

*Die Reichsabtei Elchingen.* Ihr Bild im Wandel der Jahrhunderte, von Anton H. Konrad. Anton H. Konrad-Verlag Weißenhorn 1965. DM 12,80.

Das Werk umfaßt 39 Seiten, darunter 20 Seiten ausgezeichnete Bildtafeln und 2 Farbtafeln. Der Text behandelt die teilweise abgebildeten alten Ansichten des Klosters Elchingen, die im Katalogteil aufgeführt sind. Dabei ergeben sich wichtige Aufschlüsse über Anlage und Baugeschichte sowie überraschende Einblicke in das Zeitgeschehen. Der Fleiß, mit dem alles einschlägige Material zusammengetragen wurde, und die Genauigkeit der Beschreibung und Behandlung machen diese Arbeit zu einem wertvollen Beitrag zu der Kenntnis der ober-schwäbischen Reichsabteien.

A. Schabl